



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Einführung in das Mittelalter

Strecker, Karl

Berlin, 1929

11. Überlieferungsgeschichte

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68342](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68342)

Monumenta Germ. h. (Archiv u. NA. vgl. oben S. 47) und des Corpus scriptorum ecclesiasticorum Vindobonense ausgeführt wurden, H. Schenkl, Bibl. patrum lat. Britannica 1890 ff., W. Hartel u. G. Löwe, Bibl. p. lat. Hispaniensis 1887 ff., A. Reifferscheid, Bibl. p. l. Italica 1865 ff. u. a. Noch heute aufschlußreich und oft sehr anziehend Reiseberichte aus früheren Jahrhunderten, namentlich Voyage littéraire de deux religieux Bénédictins de la congrégation de S. Maur 1717 u. 1724. Vorher J. Mabillons große Reisen, namentlich sein Iter Italicum 1685. Über alle diese Dinge knapp und klar L. Traube, Vorl. u. Abh. 1, 163—126.

11. **Überlieferungsgeschichte.** Mit der Handschriften- und Bibliothekskunde eng verbunden ist die Geschichte der Überlieferung der alten Autoren. Oben S. 13 f. ist darauf hingewiesen worden, in wie hohem Grade die mlateinische Literatur von der klassischen abhängig ist. Man muß sich darüber Rechenschaft geben, welche klassischen Texte noch bekannt waren, wie und wo sie bekannt waren, wie sie fortgepflanzt wurden. Die Vorstellung, auf die man zuweilen stößt, daß das MA. die Verantwortung für die großen, unersetzlichen Verluste trägt, ist nicht haltbar, das Meiste ist schon im ausgehenden Altertum verschwunden infolge der Änderung des literarischen Geschmackes, wozu als besonders verhängnisvoll ein Umschwung in der Technik des Buchwesens kam, die Umschreibung der Papyrusrolle in den Pergamentkodex, denn es wurde natürlich im allgemeinen nur abgeschrieben, was noch aktuell war. Daß bei der Auswahl auch das Christentum einflußreich war, ist selbstverständlich. Um die Rettung dessen, was erhalten geblieben ist, haben römische Aristokraten aus dem Ausgang des 4. Jhs., dann Cassiodor (6. Jh.) ein großes Verdienst. Doch kamen viele Autoren nur in einem oder wenigen Exemplaren auf das MA., in der karolingischen Renaissance wurden sie eifrig ans Licht gezogen und vervielfältigt, und wenn dann auch das Interesse wieder sank, so hat doch diese Tätigkeit des neunten und der folgende Jahrhunderte ausgereicht, die klassische Literatur in die Zeit des Humanismus mit ihrer beispiellosen Jagd nach Handschriften der Klassiker

hinüberzuretten. Einen fesselnden Überblick über diese Entwicklung gibt G. Wissowa, *Bestehen und Vergehen in der römischen Literatur* 1908. E. Norden, *Erhaltung und Überlieferung der römischen Literatur* (Einl. in d. *Altertumswissenschaft* 1³ (1923) 4, 93 ff.). *Literatur über die Tätigkeit der römischen Aristokraten* (Subscriptionen) bei Th. Birt, *Das antike Buchwesen* 1882 S. 123 f., wo aber die wichtigste Schrift fehlt, H. Usener, *Anecdota Holderi. Ein Beitrag zur Geschichte Roms in ostgotischer Zeit*, 1877. Für die Zeit der Renaissance G. Voigt, *Die Wiederbelebung des klass. Altertums oder das erste Jahrhundert des Humanismus*³ 1893. R. Sabbadini, *Le scoperte dei codici latini e greci* 1. 2. 1905. 1914. Einzelnes in den Vorreden der wissenschaftlichen Ausgaben und den Literaturgeschichten von W. S. Teuffel und M. Schanz.

Auch dem Fortleben der mlat. Literatur muß man in derselben Weise nachgehen. Dafür ist L. Traubes *Textgeschichte der Regula s. Benedicti* 1898, 2. Aufl. von H. Plenkers das glänzende Vorbild. Aus dem Dargelegten ergibt sich ferner, daß es eine Forderung der Wissenschaft ist, den Schicksalen der in alle Welt zerstreuten Handschriften nachzugehen und nach Möglichkeit die alten verlorenen Bibliotheken zu rekonstruieren. Mustergültig das Werk des großen französischen Paläographen Leopold Delisle, *Le cabinet des manuscrits*, Paris 1868—81. So hat in neuester Zeit P. Lehmann zusammengestellt, was wir von der Corveier Bibliothek wissen und noch haben, *Corveier Studien* 1919; über 'die alte Klosterbibliothek Fulda und ihre Bedeutung' handelt derselbe in einem Festvortrage, Fulda 1928.

12. **Paläographie.** Das Studium des Mlateins ist auch deswegen so anziehend, weil es in ununterbrochener Berührung mit den Handschriften steht. Es gilt zunächst diese richtig lesen zu lernen. Praktisch wird es vielleicht sein, wenn der Anfänger, sofern es die Umstände gestatten, sich zuerst in eine nicht zu schwere Hs. im Original gründlich einarbeitet; natürlich wird er ein geeignetes Lehrbuch zu Rate ziehen. So orbereitet nimmt er eins der Tafelwerke vor, wie sie in vorzüglicher Ausstattung erschienen sind und erscheinen. Wenn